

Sonderdruck aus:

Sechste Begleitbroschüre zur Werkbundsiedlung Wiesenfeld München
mit dem Titel «stadtvisionen: werkbundtage 3»

Herausgegeben vom Deutschen Werkbund Bayern e.V., D-80801 München

Carl Fingerhuth: Vom Transit oder von der Pubertät der Stadt jenseits der Moderne

Die Stadt unserer Zeit steckt in einer intensiven Phase der Transformation, in einer „Transition, from one form or stage to another,“¹ in einer Evolution, wie sie beim Menschen in der Pubertät geschieht. Diese wird als „eine Zeit der Selbstorientierung und Selbstfindung“ bezeichnet, es komme zum „Nachdenken über die Sinnhaftigkeit traditioneller Rollen und Institutionen“. Dies beschreibt treffend unsere heutige Situation beim Umgang mit der Transformation der Stadt. Wir erleben eine Zeit des Nachdenkens über sich verändernde Ziele der Gesellschaft und müssen neue Instrumente, Methoden und Verfahren für die Betreuung der Transformation der Stadt finden. Dabei fasziniert mich die Trägheit, mit der die Welt der Architektur, des Städtebaus und der Stadtplanung auf die neue Sinnhaftigkeit reagiert. Diese Transition wird in anderen Bereichen des menschlichen Denkens und Tuns viel bewusster wahrgenommen. Ich möchte versuchen, dieses Nachdenken zu befördern. Dafür verwende ich „Zeugen“ aus anderen Bereichen, die von Wahrnehmungen berichten, die mit diesen Vermutungen übereinstimmen.

Carl Fingerhuth: The transit or the puberty of the city beyond Modernism

The city of our time is undergoing an intense phase of transformation, a “transition from one form or stage to another,¹” in an evolution similar to the one people go through in puberty. The latter is defined as “a time of self-orientation and identity-finding” in which people “reflect about the meaningfulness of traditional roles and institutions”. This aptly describes our situation today with regard to the transformation of the city. We are experiencing a time of reflecting about the changing aims of society and we need to find new instruments, methods and procedures for bringing about the transformation of the city. What fascinates me is the sluggishness with which the world of architecture, of urban development and town planning are responding to this new meaningfulness. This same transition is being perceived much more consciously in other areas of human thought and activity. I would like to attempt to encourage this reflection. To do so I will use “witnesses” from other areas who report about perceptions that match up with these suppositions.

pubertät der stadt
jenseits der moderne
puberty of the city
beyond modernism

¹ Webster's Ninth New Collegiate Dictionary, Merriam-Webster Inc., Springfield, 1983, S. 1253. Dort sind folgende Definitionen zu finden: Trans: across, beyond, so as to change, Transit: an act, process or instance of passing through or over, Transition: a movement, development or evolution from one form or stage to another.

¹ Webster's Ninth New Collegiate Dictionary, Merriam-Webster Inc., Springfield, 1983, p. 1253 gives the following definitions: trans: across, beyond, so as to change, transit: an act, process or instance of passing through or over, transition: a movement, development or evolution from one form or stage to another.

Zeuge eins: Der französische Philosoph François Jullien schreibt in seinem im Jahre 2002 erschienenen Buch „Der Umweg über China – Ein Ortswechsel des Denkens“:² „Das Denken den Ort wechseln lassen, um andere Arten von Intelligibilität zu berücksichtigen, um durch einen Umkehreffekt die Ausgangsbedingungen der europäischen Vernunft zu hinterfragen.“ So beschreibt Jullien den Sinn seiner zwölfjährigen Studienzeit in China und Japan. In meinem Buch „Learning from China“³ habe ich den gleichen Ansatz gewählt. Ich habe versucht, mit Hilfe des Taoismus einen „Ortswechsel des Denkens“ zu vollziehen, um Hinweise für die Betreuung der Transformation der westlichen Stadt zu suchen. Ich rede bewusst provokativ von der Stadt „jenseits der Moderne“, weil ich überzeugt bin, dass gerade für die Diskussion über die Stadt die klassische Moderne zu einer schwierigen Last geworden ist. Die so genannte europäische Stadt gibt es als Residuum, als alte Schicht im geologischen Aufbau der Stadt. Diese Schicht muss mit Sorgfalt und Respekt behandelt werden. Sie ist aber im ständigen Prozess der Transformation der Stadt heute nur noch beschränkt tragfähig. Das Hauptproblem ist, dass sie aggressiven Widerstand dagegen leistet, „andere Arten von Intelligibilität zu berücksichtigen, um durch einen Umkehreffekt die Ausgangsbedingungen der europäischen Stadt zu hinterfragen“.

Zeuge zwei: Der polnische Philosoph Jean Gebser in seinem 1973 publizierten Buch „Ursprung und Gegenwart“⁴. Gebser's Thema ist die Evolution des menschlichen Bewusstseins. Er zeigt in einer faszinierenden Berichterstattung, wie der Mensch in kontinuierlichen Schritten das Potenzial seines Bewusstseins erweitert hat. Wie dies auch in der aktuellen Wissenschaftstheorie – im Speziellen durch Thomas S. Kuhn in „Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen“⁵ – gezeigt wird, erfolgt diese Entwicklung nicht in vielen kleinen Schritten, sondern in periodischen intensiven Transformationssprüngen, die Kuhn als Paradigmenwechsel bezeichnet. Gebser identifiziert vom Ursprung bis zur Gegenwart vier große Paradigmen: die Archaische, Magische, Mythische und Mentale Struktur. Letztere entspricht dem, was als Moderne bezeichnet wird. Darunter soll nicht nur die architektonische und städtebauliche Moderne verstanden sein, sondern die Moderne als kulturelle Epoche. Sie beginnt für Europa vor 2500 Jahren mit der klassischen griechischen Philosophie. Sie erhält immer wieder neue Impulse über „Ortswechsel des Denkens“ in den verschiedensten Disziplinen der Kunst, Wissenschaft, Religion oder Politik. Im Städtebau wird dieser Ortswechsel erst mit der Industrialisierung in der Mitte des 19. Jahrhunderts lesbar. In der Architektur beginnt „Le temps moderne“ – etwas verkürzt formuliert – sogar erst nach dem Ersten Weltkrieg.

Witness one: The French philosopher François Jullien declares in his 2002 book *Der Umweg über China – Ein Ortswechsel des Denkens*² “Allow thinking to change location so as to take into account other kinds of intelligibility, in order to analyze via a reversal effect the germinal conditions of European reason.” That is how Jullien describes the meaning of his twelve years spent studying in China and Japan. In my book *Learning from China*³ I chose the same approach. I tried with the aid of taoism to bring about a “relocation of thinking” in order to find indicators for attending to the transformation of the western city. I deliberately talk provocatively about a city “beyond Modernism,” because I am convinced that classical Modernism has become a heavy burden precisely on the debate about the city. The so-called “European city” is a residue, an old stratum in the geological evolution of the city. This stratum has to be treated with care and respect. But its value as a foundation in the ongoing process of the transformation of the city today is only limited. The main problem is that it is putting up staunch resistance to any attempt to “take into account other kinds of intelligibility, in order to analyze via a reversal effect the germinal conditions of the European city.”

Witness two: in his 1973 book *Ursprung und Gegenwart*,⁴ the Polish philosopher Jean Gebser puts forward his thesis of the evolution of human consciousness. He shows in a fascinating account how mankind has extended the potential of its consciousness in continuous steps. As propounded in the latest academic theories, too – specifically by Thomas S. Kuhn in *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*⁵ – this evolution takes place not in a lot of small steps, but in periodic, intense transformation leaps, which Kuhn refers to as changes of paradigms. Gebser identifies four major paradigms from the origin to the present day: the Archaic, Magic, Mythical and Mental structures. The latter is what is known as Modernism. This is to be understood not only as architectural and town-planning Modernism, but Modernism as a cultural epoch. In Europe, it starts 2,500 years ago with classical Greek philosophy. It is repeatedly given new stimuli via “relocations of thought” in the most diverse disciplines of art, science, religion and politics. In urban development, this relocation becomes legible only with industrialisation in the middle of the 19th century. In architecture, “le temps moderne” – to put it succinctly – gets under way only after the First World War.

2 Jullien, François: *Der Umweg über China*, Berlin 2002, S. 50.

3 Fingerhuth, Carl: *Learning from China – Das Tao der Stadt*, Basel 2004.

4 Gebser, Jean: *Ursprung und Gegenwart*, München 1988.

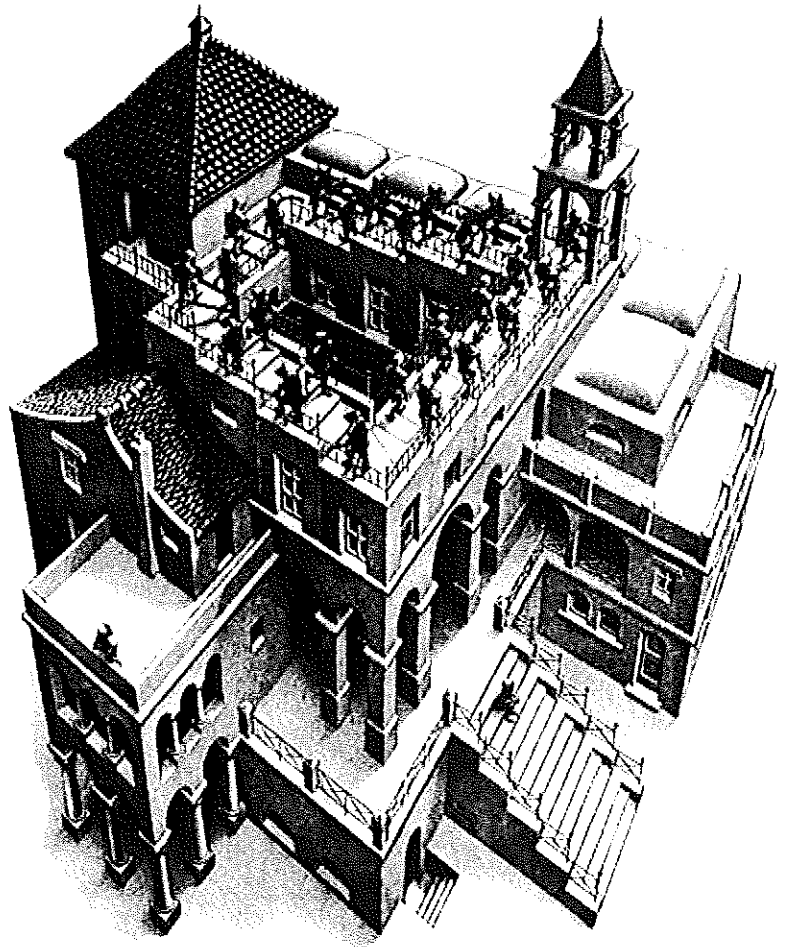
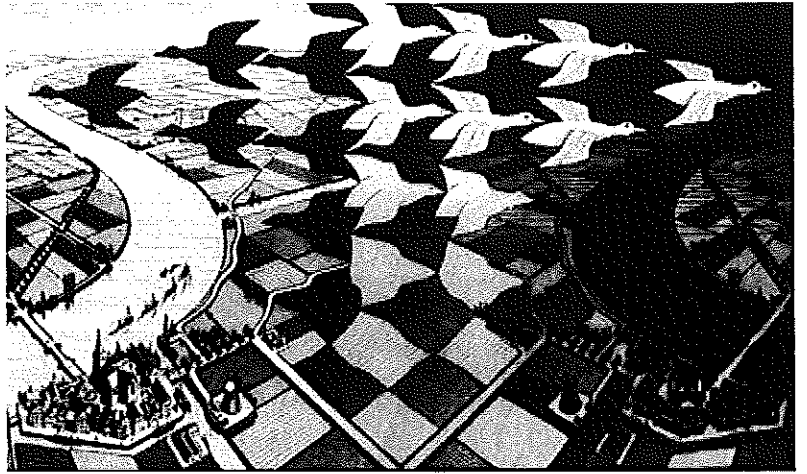
5 Kuhn, Thomas: *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*, Frankfurt 2002.

2 Jullien, François: *Der Umweg über China*, Berlin 2002, p. 50.

3 Fingerhuth, Carl: *Learning from China – The Tao of the city*, Birkhäuser, Basel 2004.

4 Gebser, Jean: *Ursprung und Gegenwart*, Munich 1988.

5 Kuhn, Thomas: *Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen*, Frankfurt 2002.



françois julien

jean gebser

Oben: M. C. Escher: „Luft und Wasser I“. Holzschnitt, 1938.
Unten: M. C. Escher: „Treppauf und treppab“. Holzschnitt, 1939.

Top: M. C. Escher: "Air and water I", woodcut, 1938.
Bottom: M. C. Escher: "Upstairs, downstairs", woodcut, 1939.

In Zusammenhang mit meinem Thema sind Gebser's Texte vor allem aber dort interessant, wo er von der „integralen Struktur“ spricht. Er meint dabei die sich jetzt in den vielfältigsten Formen manifestierende neue Zeitepoche. Ich habe früher dafür den Begriff der Postmoderne verwendet. Er wurde im formalen Diskurs der modernen Architekten jedoch diskreditiert und zum „Sündenbock“ gestempelt, obwohl er in der Philosophie unserer Zeit einen festen Platz hatte. Ich spreche deshalb von der Periode respektive der Stadt „jenseits der Moderne“.

Gebser interpretiert die Phänomene unserer Zeit und zeigt ihre Interdependenz und Bedeutung für die Zeit jenseits der Moderne. Er dokumentiert diesen Wandel in den verschiedensten Aspekten dieser sich entwickelnden Strukturen: Raum- und Zeitbezogenheit, Bewusstseinsgrad, Denkformen oder soziale Bezüge. Ich greife ein Thema heraus, das für unseren Umgang mit der Transformation der Stadt von wesentlicher Bedeutung ist. Es geht dabei um die Dimensionalität der Stadt im Bewusstsein der Menschen. Hier postulierte Gebser schon vor 50 Jahren eine dramatische Evolution von einem dreidimensionalen in ein vierdimensionales Verständnis des Raumes. Was über Albert Einstein in der Physik jenseits der Moderne selbstverständlich geworden ist, dass sich der Raum mit der Integration der Zeit zu einem wesentlich komplexeren Phänomen erweitert, hat ein radikal neues Verständnis der Stadt entstehen lassen.

In the context of my theory, Gebser's texts are interesting especially where he speaks about the "integral structure". By this he means the new epoch currently manifesting itself in the most diverse forms. I used to use the term post-modernism for this. However, this term has been discredited in the formal discourse among modern architects and made a "scapegoat", although it occupies a firm place in the philosophy of our age. That is why I now talk about the period, and the city, "beyond Modernism".

Gebser interprets the phenomena of our age and shows their interdependence and their significance for the time beyond Modernism. He documents this change in the various aspects of these evolved structures: space and time relationships, levels of consciousness, forms of thinking or social references. I would like to pick out one topic that is of profound importance to how we deal with the transformation of the city. This is the dimensionality of the city in people's awareness. In this context, Gebser postulated as long as 50 years ago a dramatic evolution from a three-dimensional into a four-dimensional understanding of space. What, thanks to Albert Einstein, is nowadays taken for granted in physics beyond Modernism is that, with the integration of time, space has been extended into a much more complex phenomenon, has allowed a radically new understanding of the city to emerge.



Fast alle Modelle und Visionen für die neue Stadt der Moderne sind finale, dreidimensionale Modelle: von Albrecht Dürers Zeichnung des himmlischen Jerusalems bis hin zu der Garden City von Ebenezer Howard, zu Hans Holleins Vision von „Stadtwolken“ über Wien oder den Konstruktionen von Buckminster Fuller. Die Dimension Zeit war für die neue Stadt nicht relevant. Sie war aber auch in Bezug auf die vorhandene Stadt nicht von Bedeutung. Diese konnte auf den Plänen ausgekratzt und in der Realität abgebrochen werden. Das neue vierdimensionale Verständnis der Stadt zwingt zu neuen Visionen für die Stadt. Um diese wirksam werden zu lassen, müssen andere Haltungen, Instrumente, Verfahren und Methoden bei der Betreuung der Transformation der Stadt gefunden werden.

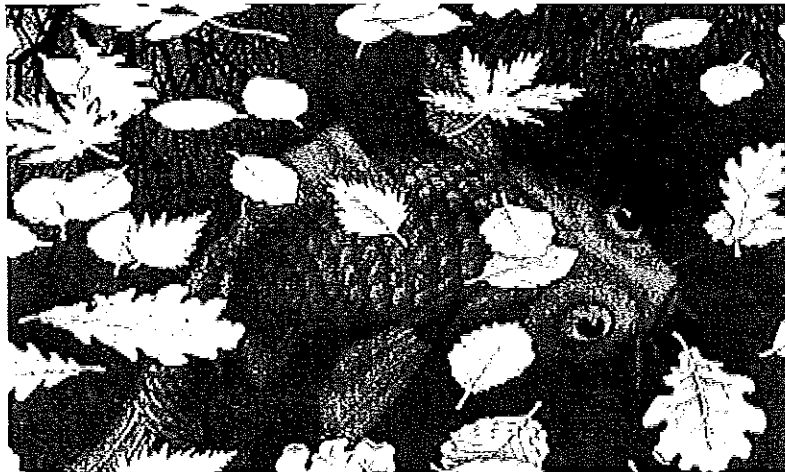
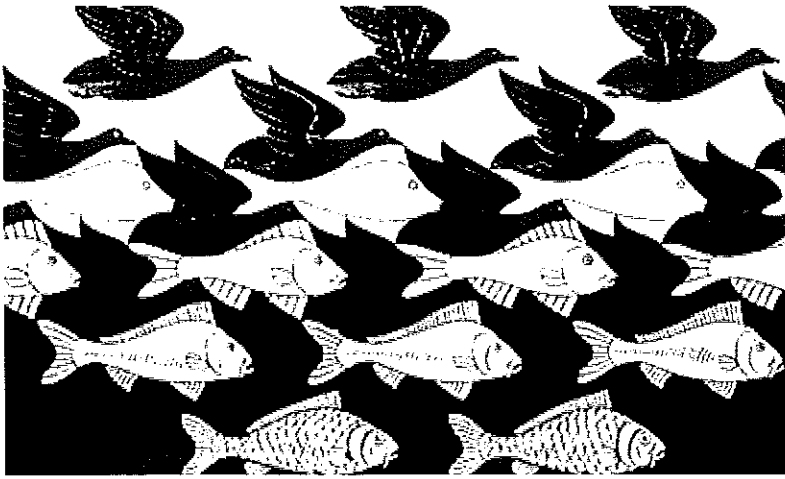
Zeuge drei: der schweizerische Psychiater Carl Gustav Jung im Vorwort zu „Das Geheimnis der goldenen Blüte“⁶. Jung hat ein Leben lang über den Menschen nachgedacht und dabei immer wieder auf die Tiefe und Breite seiner Essenz aufmerksam gemacht. Dabei hat er vor der Reduktion des Menschen auf seine Rationalität gewarnt, die, wenn sie übermächtig wird, zum „Schädiger der Seele“ werde. Das Denken, eines der großen Potenziale des Menschen, darf die anderen Potentiale nicht ausgrenzen und diskriminieren. Dies ist eine der schwierigen Seiten der Moderne. Es ist auch die schwierige Seite der modernen Stadt. Die Moderne hat die Stadt demokratisiert, sie hat sich bemüht, diese zu einer sozialen Stadt zu machen, für die ökonomische Entwicklung günstige Voraussetzungen zu schaffen, die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen zu befriedigen. In der Radikalisierung der Suche nach den letzten Grenzen der technischen Machbarkeit hat sie aber die Emotionalität, die Sinnlichkeit und die Spiritualität des Menschen nicht mehr ernst genommen. Nur zusammen geben diese Potenziale des Menschen „dem Ich eine Art von Grundorientierung im Chaos der Erscheinungen“. Emotionalität, Sinnlichkeit und Spiritualität des Menschen wurden privatisiert und diskriminiert. Die Reintegration dieser Aspekte in unser kollektives Sein und damit auch in die Stadt ist zu einer zentralen Aufgabe geworden. Diese Themen zeigen sich bereits mit aller Kraft in anderen Bereichen unserer Kultur. Wir werden in den Medien und in der Stadt von einer Flut sinnlicher und emotionaler Bilder überschwemmt. Diese sind aber in den Medien und in den Bildern der Stadt grob. Unsere Aufgabe als Gestalter ist, diese Energie zu sublimieren. Die Transformation von Energie auf eine höhere Ebene ist die Essenz jeder kulturellen Anstrengung. Diese Transformation ist ein Akt der Verfeinerung.

Almost all models and visions for the new city of Modernism are finite, three-dimensional models: from Albrecht Dürer's drawing of the New Jerusalem on Clouds to Ebenezer Howard's Garden City, to Hans Hollein's vision of "city clouds" hovering over Vienna or the designs of Buckminster Fuller. The time dimension was not relevant for the new city. But it was also irrelevant with reference to the city as it already stood. The existing city could be eradicated on the drawings and demolished in reality. The new, four-dimensional understanding of the city demands new visions for the city. For these to take shape, new attitudes, instruments, procedures and methods for bringing about the transformation of the city must be found.

Witness three: the Swiss psychiatrist Carl Gustav Jung in his preface to *Das Geheimnis der goldenen Blüte*.⁶ Jung spent a lifetime reflecting on mankind and again and again drew attention to the depth and expanse of its essence. He warned against reducing mankind to its rationality, which, if it became too powerful, would "harm the soul". Thinking, one of mankind's greatest potentials, must not crowd out and discriminate the other potentials. This is one of the difficult sides of Modernism. It is also the difficult side of the modern city. Modernism has democratised the city, it has endeavoured to make it into a social city, to create favourable conditions for economic development, to satisfy the people's need for mobility. But in radicalising the search for the last boundaries of technical feasibility, it stopped taking people's emotionality, meaningfulness and spirituality seriously. Only in conjunction can these potentials of mankind give "some sort of basic orientation in the chaos of the phenomena". People's emotionality, meaningfulness and spirituality have been privatised and discriminated against. Reintegrating these aspects into our collective being and thus into the city has become a cardinal task. These theses are already becoming forcefully apparent in other areas of our culture. In the media and in the city we are engulfed by a flood of sensual and emotional pictures. But these pictures in the media and in the city are too crude. It is up to us as designers to sublimate this energy. The transformation of energy to a higher plane is the essence of every cultural effort. This transformation is an act of refinement.

⁶ Wilhelm, Richard; Jung, Carl Gustav: *Das Geheimnis der goldenen Blüte*, München 1986, S. 13f.

⁶ Wilhelm, Richard; Jung, Carl Gustav: *Das Geheimnis der goldenen Blüte*, Munich 1986, pp. 13 et seq. English title: *The Secret of the Golden Flower*.



ken wilbert

laotse

Oben: M. C. Escher: „Luft und Wasser I“ (Ausschnitt). Holzschnitt, 1938.
Mitte: M. C. Escher: „Drei Welten“ (Ausschnitt). Lithographie, 1955.
Unten: M. C. Escher: „Zeichnen“ (Ausschnitt). Lithographie, 1948.

Top: M.C. Escher: "Air and Water I" (detail), woodcut, 1938.
Middle: M.C. Escher: "Three Worlds" (detail), lithograph, 1955.
Bottom: M.C. Escher: "Drawing" (detail), lithograph, 1948.

Zeuge vier: der amerikanische Philosoph Ken Wilber in seinem 1979 erschienenen Buch „Wege zum Selbst/No Boundary.“⁷ Wilber, einer der großen Universalgelehrten unserer Zeit, versucht seit vielen Jahren und in vielen Publikationen, die Ansätze von Gebser und Jung zu vertiefen und sie mit östlichen Weisheitslehren zu verknüpfen. Er macht immer wieder auf die großen Spaltungen im Bewusstsein des modernen Menschen aufmerksam: zwischen Körper und Seele und zwischen Mensch und Erde. Die Reintegration der Spiritualität des Menschen ist eine der zentralen Aufgaben der Zeit jenseits der Moderne geworden. Es geht um die sich wieder manifestierende Ahnung einer Einheit von Körper, Seele und Geist.

Die Transformation der Bedürfnisse, Ziele und Träume der menschlichen Gesellschaft in den physischen Raum ist die zentrale Funktion von Raumplanung, Städtebau und Architektur. Dies geschieht gegenwärtig in einer sehr speziellen Art und Weise beim Thema Ökologie und Nachhaltigkeit. Der Diskurs ist aber in erster Linie von Wissenschaftlichkeit und Verrechtlichung geprägt. Der zentrale Fokus, nämlich die Spaltung von gebauter Stadt und Natur, entsprechend der Spaltung von Körper und Geist, wird außerordentlich zögerlich angegangen. Wenn ich in städtebaulichen Konzepten berühmter Kollegen Linien sehe, die die „graue“ von der „grünen“ Stadt trennen sollen, wenn im Wohnungsbau aus ästhetischen Gründen auf private Außenräume verzichtet werden soll oder mit Bebauungsdichten gearbeitet wird, die der Natur keinen Raum mehr lassen, werden die Prinzipien der europäischen Stadt zur schwierigen Altlast. Hier leidet unsereunft an akuten Symptomen von Schwerhörigkeit. Tröstlich, aber auch bestätigend ist für mich, dass die Trennung von Körper und Geist auch für andere große Disziplinen wie Religion und Medizin Haupttraktandum bei der Suche nach dem Weg für eine Transformation in unserer Zeit ist.

Zeuge fünf: Laotse in seinem wahrscheinlich im sechsten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung verfassten Text Tao Te King.⁸ In Vers 60 schreibt er: „Eine große Stadt sollst du regieren so wie du kleine Fische brätst.“ In der taoistischen Praxis heißt das Handeln mit hoher Achtsamkeit. Damit ist in wenigen Worten die Essenz des Städtebaus beschrieben: Aufmerksamkeit in Bezug auf die Bedürfnisse der Menschen und die Qualitäten des Ortes. Wir können und müssen die Stadt nicht neu erfinden. Wir können und müssen uns aber darum kümmern, dass sie nicht dumpf und banal oder aggressiv und autistisch wird. Dazu brauchen wir Innovation und Kreativität, verknüpft mit Methoden, Verfahren und Instrumenten, die für diese Haltung günstige Voraussetzungen schaffen. Diese Methoden und Verfahren sind von einem Dialog zwischen den verschiedenen Partnern der Stadt bestimmt, Instrumente, die so weit als möglich offen bleiben und nicht primär verrechtlichen, sondern Visionen konsolidieren.

Witness four: the American philosopher Ken Wilber in his 1979 book *Wege zum Selbst/No Boundary*.⁷ Wilber, one of the greatest integral thinkers of our time, has been trying for many years and in many publications to expand on the approaches of Gebser and Jung and to link them up with the teachings of oriental wisdom. He repeatedly draws attention to the deep rifts in the consciousness of modern man: between body and soul and between man and earth. Reintegrating the spirituality of mankind has become one of the cardinal issues of the time beyond Modernism. The focus is on the reemerging presentiment of a unity of body, soul and spirit.

The transformation of the needs, aims and dreams of human society into physical space is the core function of physical planning, urban development and architecture. This is currently happening in a very special way in the context of ecology and sustainability. But the debate is being dominated by academic rigidity and legalese arguments. The cardinal focus, the split between built-up city and nature, in line with the split between body and spirit, is being addressed only extremely hesitantly. If I see in town-planning designs by renowned colleagues lines that are meant to demarcate the “grey” from the “green” city, if private outdoor spaces are to be dispensed with for aesthetic reasons in residential construction, or if building densities leave no more room for nature, the principles of the European city become a problematic legacy. Here our guild suffers from acute symptoms of hearing disorder. I find it a consolation, but also a confirmation, that the separation of body and spirit is the main item on the agenda of other great disciplines such as religion and medicine in the quest for the road to transformation in our time.

7 Wilber, Ken: *Wege zum Selbst*, München 1986, S. 22.

8 Laotse: *Tao Te King*, München 1996, S. 103.

7 Wilber, Ken: *Wege zum Selbst*, Munich 1986, p. 22.

English original: *No Boundary: Eastern and Western Approaches to Personal Growth*.

Ich habe im Titel unsere Situation als „pubertär“ bezeichnet. Damit will ich darauf hinweisen, dass wir mit radikal Neuem konfrontiert werden; Neuem, das komplexer und anspruchsvoller zu sein scheint, das aber auch auf tief greifende Transformationen hinweist. Um die Angst und Unsicherheit über die Veränderung in Vertrauen und Mut zu Neuem zu verwandeln, braucht es in erster Linie einen intensiven Dialog zwischen den Partnern der Stadtentwicklung. Dialog kann aber nur entstehen, wenn zwischen den Partnern der Stadt gegenseitiges Vertrauen besteht. Da haben sich tiefe Gräben aufgetan, die es wieder zuzuschütten gilt. Wenn in einem Jahrbuch des Bundes Deutscher Architekten die Rede davon ist, „dass es unerlässlich sei, das Heft wieder in die Hand zu nehmen, weil die Politik unfähig sei, die gegenwärtige Situation zu bewältigen“, dann zeugt das für mich – zurückhaltend formuliert – von einem sehr überholten Verständnis der Aufgabe und Rolle des Architekten.

Zeugen Nummer 6 und 7: Kaiser Fuchi in seinem vor fünftausend Jahren verfassten Buch der Wandlungen, auch I Ging⁹ genannt, und Rem Koolhaas in seinem 1995 erschienenen Buch „S, M, L, XL“.¹⁰ Das Hexagramm zehn Kien/Dui des I Ging handelt vom „Verhalten des Menschen“ und gibt folgendes Urteil: „Auftreten auf des Tigers Schwanz. Er beißt den Menschen.“ Dieses Hexagramm wird folgendermaßen kommentiert: Kosmisch verstanden bedeutet „einfaches Auftreten“, auf Situationen zu antworten anstatt ihr Urheber zu sein. Oder in der Sprache von Koolhaas: „Und wenn wir nun ganz einfach erklärten, die Krise existiere nicht, und unser Verhältnis zur Stadt neu definierten, um vielmehr ihre Unterstützer und einfache Subjekte als ihre Schöpfer zu sein?“

Dies ist der leicht veränderte Vorabdruck eines Artikels, der für die Zeitschrift *trans* entstand. Er wird 2007 erscheinen (gta Verlag Zürich). Mein Vortrag während der Werkbundtage bestand in einer visuellen Präsentation, die das Thema Transformation der Stadt behandelte. Der vorliegende Artikel deckt sich inhaltlich mit jenem Vortrag.

Witness five: Lao-tse in his text *Tao Te King*,⁸ probably written in the sixth century BC. In verse 60 he writes: “Rule a big city as you would fry small fish.” In Taoist practice, this means acting with great circumspection. This describes in a nutshell the essence of urban development: circumspection with regard to the needs of the people and the qualities of the place. We cannot and need not re-invent the city. But we can and must take care to ensure that it does not become dull and banal or aggressive and autistic. This calls for innovation and creativity, coupled with methods, procedures and instruments for creating favourable conditions for this stance. These methods and procedures are the result of a dialogue between the various stakeholders in the city, instruments that should remain as open as possible and that do not primarily become bogged down in legalese, but consolidate visions.

In the title, I described our situation as “puberty”. The intention was to point out that we are confronted with radically new circumstances; circumstances that appear to be more complex and more demanding, but that also point to deep-going transformations. Transforming fear and uncertainty via change into confidence and the courage to embrace new things calls first and foremost for an intense dialogue between the stakeholders in urban development. But dialogue can only emerge if there is mutual trust between the stakeholders. Here, deep rifts have opened which need to be filled in again. If I read in a Yearbook of the German Architects Association that “it is essential to take over the reins again, because the politicians are incapable of bringing the current situation under control,” that sounds to me like – putting it mildly – a very out-dated understanding of the duties and role of the architect.

Witnesses 6 and 7: Emperor Fu Hsi in his *Classic of Changes* (original: *I Ching*),⁹ written five thousand years ago, and Rem Koolhaas in his 1995 book *S,M,L,XL*.¹⁰ Hexagram 10 kien/dui of *I Ching* deals with the “conduct of people” and comes to the following judgement: “Treading on the tiger’s tail. It bites the man.” This hexagram is commented as follows: seen cosmically, “simple treading” means responding to situations instead of being their originator. Or as Koolhaas puts it: “What if we simply declare that there is no crisis – redefine our relationship with the city not as its makers but as its mere subjects, its supporters?”

This is a slightly amended pre-print of an article written for the journal *trans*, due to appear in 2007 (gta Verlag Zurich). My talk at the Werkbund Days consisted of a visual presentation dealing with the transformation of the city. The content of the present article is largely identical to that of my presentation.

kaiser fuchi
emperor fu hsi

rem koolhaas

9 Anthony, Carol K; Moog, Hanna; I Ging, München 2004, S. 205.
10 Koolhaas, Rem; Mau, Bruce; S, M, L, XL, Rotterdam 1995, S. 971.

8 Laotse; Tao Te King, Munich 1996. p. 103.
9 Anthony, Carol K. and Moog, Hanna; I Ging, Munich 2004, p. 205.
10 Koolhaas, Rem and Mau Bruce; S, M, L, XL, Rotterdam 1995, p. 97.
English edition: New York 1995